Nr. 55 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 5. März 1904. Tägliche Auflage 40500

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post Mk. 1,80 pro Quartal exclusive Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Beske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.), Theodor Koch (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Alfred Gensch (Inseratenteil). Amtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden kommandierenden Generals v. Wittich gilt General der Infanterie v. Plessen.

Vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division begann am Donnerstag der Prozeß gegen den Prinzen Arenberg im Wiederaufnahmeverfahren.

Der Pirnaer Duellprozeß, der am Donnerstag vor dem dortigen Kriegsgericht stattfinden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, da einer der beteiligten Offiziere flüchtig geworden ist.

In Paris begann vor der Strafkammer des Kassationshofes die Revisionsverhandlung im Dreyfus-Prozesse mit der Verlesung des Referates.

Die fünf Hauptseemächte.

* **Halle**, 4. März.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Großbritannien, Frankreich, Deutschland, die Vereinigten Staaten und Rußland, haben seit dem Beginn des Jahrhunderts ihre Ausgaben für maritime Zwecke ausnahmslos erhöht. Das Deutsche Reich ist dabei mit seinen Aufwendungen für die Kriegsflotte weit hinter den übrigen vier Staaten zurückgeblieben, wie eine vergleichende Uebersicht der jeweiligen Flottenbudgets zeigt. England kann von vornherein ausscheiden, da es mit Flottenbudgets in Höhe von rund 690 bezw. 740 Millionen Mk. für die Jahre 1903 resp. 1904 alle übrigen Staaten weit hinter sich läßt und somit als hors de concours angesehen werden kann. Aber auch Frankreich, Rußland und Nordamerika haben in jedem der letzten vier Jahre ganz erheblich höhere Leistungen für ihre Marinen aufzuweisen als Deutschland. Es betrug (in runden Zahlen) im Jahre 1900 das Flottenbudget Frankreichs 250 Millionen, Rußlands 218, Nordamerikas 267, Deutschlands nur 149 Millionen Mk. Im folgenden Jahre verausgabten für die Kriegsflotte Frankreich 262, Rußland 232, Nordamerika 320, Deutschland nur 192 Millionen Mark. Im Jahre 1902 betrugen die Ausgaben für die Kriegsmarine in Frankreich 245, in Rußland 213, in den Vereinigten Staaten 324, in Deutschland nur 200 Millionen Mark. Hatte das Jahr 1902 den Marineetat des Deutschen Reiches, der in den Vorjahren um 70 und 40 Millionen Mark hinter der Mindestleistung der übrigen Seemächte zurückgeblieben war, dem niedrigsten Flottenbudget, demjenigen Rußlands, auf 13 Millionen Mark genähert, so brachte das Jahr 1903 wieder ein sehr bedeutendes Uebergewicht der ausländischen Flottenbudgets über das des Deutschen Reiches. Frankreich verausgabte nämlich in diesem Jahre für maritime Zwecke 251, Rußland 247, die Vereinigten Staaten 336, Deutschland nur 205 Millionen Mk., sodaß letzteres um 42 bezw. 46 Millionen Mark hinter den Aufwendungen Frankreichs bezw. Rußlands zurückblieb.

Noch entschiedener tritt die Ueberlegenheit der genannten drei Staaten in ihren Leistungen für die Bedürfnisse der Kriegsflotte hervor, wenn man die totalen Ausgaben in Vergleich stellt. In den Jahren 1900 bis 1903 haben im Interesse ihrer maritimen Wehrfähigkeit verausgabt: Frankreich 1008 Millionen, Rußland 910, die Vereinigten Staaten 1247, Deutschland nur 746 Millionen Mark. Es ist selbstverständlich, daß sich das Deutsche Reich nicht mit England vergleichen kann, das im Jahre 1903 mit einem Marineetat von 690 Millionen Mark für sich allein fast ebensoviel verausgabte, als Frankreich, Rußland und Deutschland zusammengenommen, und schon durch die Tendenz einer Ueberschreitung des nicht mehr zeitgemäßen two power standard kundgibt. Wohl aber darf die französische Marine zu einem Vergleich mit der Deutschlands herangezogen werden. Da ist allerdings nicht zu verkennen, daß in Deutschland die Ausgaben für die Marine seit 1900 eine Steigerung von ca. 25 Prozent erfahren haben, während die Ausgaben Frankreichs annähernd konstant geblieben sind. Aber es hat Frankreich in diesen vier Jahren über eine Milliarde, Deutschland nur 745 Millionen Mark für Zwecke der Marine verausgabt. Es ist also nicht zu verkennen, daß Frankreich mit seiner sehr viel kleineren Bevölkerungsziffer und seiner geringeren wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ganz erheblich höhere Lasten als das Deutsche Reich im Interesse seiner Stellung zur See auf sich genommen hat.“

Der Krieg in Ostasien.

* **Halle**, 4. März.

Kaum eine wichtige Tatsache ist vom Kriegsschauplatze zu melden, es wäre denn die, daß die Japaner auf Korea doch mehr als, wie kürzlich berichtet wurde, 20000 Mann bereits gelandet haben. Das war allerdings ohne viel Scharfsinn zu erwarten, denn in achtzehn Tagen vermag eine so große Transportflotte wie die japanische, noch dazu bei der Kleinheit der zurückzulegenden Entfernung, schon recht ansehnliche Streitkräfte zu befördern. Die dieser Tage angegebene Ziffer von 120000 Mann dürfte der Wahrheit näher kommen, und jedenfalls muß man jetzt alle Tage darauf gefaßt sein, zu hören, daß das Gros der japanischen Armee in den von den Vorhutruppen der Russen okkupierten Raum südlich des Yalu eingebrochen sei. Was sonst an Nachrichten einläuft, widerspricht sich entweder selbst oder nimmt sich so vage aus, daß man gut tut, es mit Vorsicht zu genießen. So sind über die Haltung der Koreaner gegen die Russen, über die Lage in Port Arthur, über die Zustände im russischen Heer Meldungen verbreitet, die, aus englischer und amerikanischer Quelle stammend, nichts weniger als zuverlässig sind.

Nach einem Telegramm des Generals Pflug vom 2. stießen die russischen Patrouillen bis Phjöngjang und auf dem Wege nach Gensan auf keinen Feind, Phjöngjang sei von einer 6000 Mann starken Abteilung besetzt, darunter 200 Mann Kavallerie. Ueber die Stärke der Artillerie habe er keine Kenntnis. Koreanische Truppen seien in einer Stärke von 1000 bis 2000 Mann von Phjöngjang nach Söul zurückgeschickt worden. Wie es in dem Telegramm weiter heißt, ist in Port Arthur alles ruhig, ebenso in der Mandschurei. Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß koreanischen Berichten zufolge eine aus 2500 Japanern bestehende Abteilung ohne Artillerie in Tschandschusa gelandet sei, die am 19. Februar nach Masefdschan abmarschierte. Im Süden der Mandschurei und in Port Arthur ist in den letzten Tagen viel Schnee gefallen. In Port Arthur sank die Temperatur auf 10 Grad unter Null. In Wladiwostok herrscht Schneesturm.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Das Ausbleiben direkter Kriegsberichte sowie manche indirekte Mitteilungen verschärfen hier die wachsende Spannung über die nächsten Ereignisse. Aus amerikanischen Quellen wird mit zunehmender Bestimmtheit versichert, daß ein Angriff zu Wasser und zu Lande auf Port Arthur sehr nahe bevorstehe. In hiesigen militärischen und Flottenkreisen findet man die Untätigkeit des russischen Geschwaders in Port Arthur unerklärlich und bei den Schlachtschiffen besonders nur unter der Annahme begreiflich, daß sie kampfunfähig oder außer stande sind, die Hafenmündung zu passieren. Daß die Torpedoflotille nicht schon lange die dunkle Nacht benutzt hat, um einen Zerstörungsversuch auf die japanische Flotte zu machen, wird als höchst seltsam bezeichnet. — Das Wladiwostok-Kreuzergeschwader, welches am 9. Februar den Hafen verließ, um, den Norden Japans umsegelnd, mit dem Port Arthurgeschwader Verbindung zu suchen, wurde von japanischen Kriegsschiffen, die die nördliche See zwischen Sachalin, Hakodate und der Sungari-Meerenge abpatrouillierten, zurückgetrieben und liegt nun eingekapselt in Wladiwostok, wo 7200 Mann Garnison und für 4 Monate Lebensmittel vorhanden sein sollen. Jede Nacht treten 32 Scheinwerfer in Tätigkeit.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser traf heute nachmittag um 1½ Uhr auf dem Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“, welches von zwei Torpedobooten begleitet war, auf der Reede in Bremerhaven ein. Beim Passieren der Weserforts feuerten diese den Kaiser-Salut. Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ ging dem neuen Hafen gegenüber auf dem Strom vor Anker. Gleich darauf fuhren die Herren Präsident Plate, Konsul Achelis, Generaldirektor Dr. Wiegand und Oberinspektor Engelhart an Bord des Lloyddampfers „Lehr wieder“ nach dem Kaiserschiff. Um 2½ Uhr fuhr der Kaiser, begleitet von den Bremer Herren, nach Nordenham zur Besichtigung des dortigen Kabelwerkes und des Kabeldampfers „Stephan“. Nach der Rückkehr besichtigte der Kaiser den Lloyddampfer „König Albert“. Die Abfahrt nach Berlin sollte abends 10½ Uhr erfolgen.

— (Unter der Spitzmarke „Deutschland und Portugal“) wird uns aus Berlin, 3. März geschrieben: Dem Gerücht, Kaiser Wilhelm werde gelegentlich seiner Mittelmeerfahrt eine Zusammenkunft mit König Don Karlos von Portugal haben, ist wohl mit Zweifeln zu begegnen. Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal sind zurzeit nicht derart, daß durch eine Monarchenbegegnung sozusagen das Siegel darauf gedrückt werden könnte. Das Signal zu der Empörung der Hereros ist bekanntlich durch Uebergriffe der unter portugiesischer Oberhoheit stehenden Ovambos gegen deutsche Untertanen gegeben worden, ohne daß die portugiesische Regierung sich veranlaßt gesehen hätte, die Uebeltäter zur Rechenschaft zu ziehen, die infolgedessen mit den Hereros konspirierten und dem deutschen Expeditionskorps vielleicht noch zu schaffen machen. Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Portugal könnte wohl nur den Zweck einer Vereinbarung in der Hinsicht haben, daß im Fall erforderlich werdender Züchtigung der Ovambos die deutschen Truppen die Erlaubnis zum Betreten portugiesischen Gebietes erhalten. Der Autorität Portugals würde solche Gutnehmigung keinen Abbruch tun, denn sie ist in Angola ohnehin stark erschüttert und könnte aus einer Züchtigung der Ovambos durch deutsche Truppen höchstens Vorteil ziehen.

— (Als Nachfolger) des zum 1. April d. Js. in den Ruhestand tretenden kommandierenden Generals des XI. Armeekorps in Kassel, General der Infanterie v. Wittich, ist, wie die „T. R.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, der diensttuende Generaladjutant des Kaisers und Kommandant des Allerhöchsten Hauptquartiers, General der Infanterie v. Plessen, in Aussicht genommen, der, bevor er Kommandant des Hauptquartiers wurde, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade in Karlsruhe gewesen ist.

— (Die verstärkte Kommission des Abgeordnetenhauses) für Handel und Gewerbe beriet am Mittwoch den Antrag auf Vorlegung eines Gesetzes, in dem die Warenhaussteuer erhöht wird. Die Mehr-

Vetter Martin.

Dorf-Roman von A. v. Hahn.

30] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kennst ihn doch, den Huber?“ fuhr die Magd fort. „Mir ist's doch, als seid Ihr Nachbarn. Hier drüben, keine zweihundert Schritt weit soll sie liegen. Da geht die Lies' hin, die graut sich nicht“, wies sie nach ihrer Genossin, die soeben im Walde verschwand.

Als sie sich umwandte, um die schreckliche Neuigkeit weiter auszumalen, da lehnte Theres, aschfahl, an der Treppe, klammerte sich mit den Händen fest und brach plötzlich lautlos zusammen.

„Jesses!“ kreischte die Schwätzerin auf. Es war ihr jetzt eingefallen, daß die Försterin die Stiefmutter der Dirn war, der sie so schonungslos die traurige Post hinterbracht hatte. Aber wer konnte auch denken, daß sie darüber gleich die Ohnmacht bekommen würde.

Sie mühte sich, Theres aufzurichten, von heilloser Angst ergriffen. Es ging ihr gewiß schlimm, wenn die Wirtin erfuhr, was sie da angerichtet.

„O, Du unselige Dirn!“ kam da die Alte auch schon angejagt. „Steckt denn der Leibhaftige in Dir, daß Du ihr gleich alles brühwarm hinterbringst? Kannst Dir's nicht an den Fingern abzählen, daß sie den Tod darüber haben kann? Ach, mein armes Dirndl!“ beugte sie sich schluchzend über Theres, die nicht ohnmächtig war und sich jetzt wieder langsam aufzurichten versuchte.

„Gelt, es ist nicht wahr!“ hauchte sie mit erloschenem Blick.

Die Base schloß sie in die Arme und brach, wie von einem Krampf geschüttelt, in wildes Schluchzen aus. „Ach, Theres, glaub's nur, ich wünsch' auch, es wär' nicht wahr. Denn so schlecht sie auch gewesen, das könnt' ihr selbst der Böse nicht gewünscht haben. Aber schau, sie haben ja den schlechten Menschen schon gefaßt, und jetzt entgeht er seiner Strafe nicht. Das hat er schon um Dich mit verdient, mein armes Dirndl.“

Mit einer Kraft, die ihr die Base gar nicht zugetraut hätte, machte sich Theres von der Umschlingung frei und starrte ihr wild ins Gesicht. „Von wem sprecht Ihr?“ kam's wie ein Aufschrei von ihren Lippen.

„Dirndl, Dirndl, faß Dich“, bat die Alte erschrocken. „'s ist ja schwer zu tragen, aber schau', grad' Dir hat sie doch zuletzt noch schlecht mitgespielt — und wenn sie der Herr abgerufen, da müssen wir's doch in Geduld hinnehmen —“

„Von wem sagt Ihr, daß sie ermordet wär'?“ fragte Theres atemlos. „Sprecht, von wem?“

„Hafi's nicht gehört? Der böse Gesell', der Dir nachgestellt hat und jetzt gewiß in der Wut, daß ihm sein Schandwerk verdorben war, mit der Försterin zusammengekommen ist, hat das elende Werk vollbracht. Der Andreas Huber —“

„Das ist nicht wahr!“ schrie Theres gellend auf, und ein Ausdruck trat in ihre Augen, fast ebenso wahnsinnig entstellt wie vorhin bei Martin. Dann sprang sie auf, als wenn ihr plötzlich durch einen Zauber Kräfte verliehen worden wären, und stürzte zur Haustür.

„Wo willst Du denn hin?“ kreischte die Base entsetzt. „Halt sie fest, Gret!“

„Ich muß hin, laß mich los“, ächzte Theres und suchte die derben Fäuste der Magd abzuschütteln, die ihr den Weg vertrat.

„Wo kannst denken dort hinzugehen, Dirn, wo Du schon halb tot vor Schreck bist, der Anblick bringt Dich gewiß um“, mahnte die Base erschrocken. Sie glaubte, Theres wollte die Mordstelle aufsuchen.

„Martin!“ fuhr sie zeternd fort, da sich Theres nicht halten lassen wollte. „Komm doch her und hilf mir, die Dirn ist ja von Sinnen!“

„Laß mich los!“ schrie Theres in herzzerreißendem Flehen. „Ich will zu ihm! Von ihm selbst will ich's hören!“

„Er kommt ja schon wieder. Komm doch zu Dir, da ist er ja schon“, wies sie auf den Sohn, der jetzt auf der Schwelle erschien. „Von Dir will sie's hören, wie's zugegangen ist. So sag's ihr jetzt, wie's geschehen ist. Gott erbarm's, sie verliert mir noch den Verstand“, schluchzte sie auf, als Theres sich jetzt umwandte und die Hände flehend gegen Martin ausstreckend, rief: „Sagt, daß es nicht wahr ist! Ihr wißt's ja, daß er's nicht getan hat!“

Martin starrte ihr darauf mit einem Ausdruck ins Gesicht, daß der Magd darüber ein Grausen über den Rücken lief. So hatte sie den Wirt noch nie gesehen.

Als wenn die Hölle sich vor ihm aufgetan, mit so wildem Entsetzen taumelte er vor Theres zurück und ächzte erstickt: „Was willst von mir? Ich weiß von nichts!“

„Erbarme sich Gott, sie sind beide von Sinnen!“ schrie die Wirtin verzweifelt, während Martin sich mit wankenden Knieen an den Türpfosten klammerte und mit blutleeren Lippen stammelte: „Der Andres ist es gewesen — wer soll's denn sonst getan haben — und er muß es verantworten. Fortgeschleppt haben sie ihn und auf ihm bleibt's sitzen. Wer sollt's denn auf sich nehmen — wer? — Und jetzt kann er nimmer herkommen — nimmer — nimmer; denn sie werden ihm den Kopf abschlagen!“ schloß er flüsternd und schlug die Hände vor sein Gesicht, während Theres in den Armen der Wirtin zusammenbrach. Jetzt hatte sie die Besinnung verloren.

„Ist denn der Böse heut' allenthalben los?“ schalt die ratlose Wirtin aufgeregt hinter dem Sohne her, der wankend in die Stube zurückging. „Als wenn's nicht genug an dem einen Schreck' wär — muß er der Dirn auch noch damit kommen. So komm doch her, Martin, und hilf mir die Dirn fortschaffen, ich glaub' bald, es ist ihr was zugestoßen —“ ächzte sie weiter, den schlaffen Körper Theresens fester umklammernd, deren Kopf kraftlos und mit geschlossenen Augen an ihrer Schulter lehnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040305011/fragment/page=0001

heit der Kommission beschloß nach längerer Diskussion, die Regierungum möglichst reiches Material über die Warenhäuser zu ersuchen. Man verlangte Angaben über den Umsatz sämtlicher Warenhäuser, über die Branchengabl in den einzelnen Warenhäusern, insbesondere auch Auskunft darüber, in welchem Umfange von dem § 5 des geltenden Gesetzes, das den Besitzern von Warenhäusern in gewissen Fällen das Recht zu Steuerreklamationen gibt, Gebrauch gemacht worden ist.

— (Ueber eine Duellanten-Begnadigung) wird aus Leipzig gemeldet: In dem bekannten Ehrenduellprozeß des Hauptmanns Schröder vom 177. Infanterie-Regiment, in welchem Schröder, wie gemeldet, vor acht Tagen vom hiesigen Kriegsgericht wegen Tötung des Leutnants Schubert im Chemnitzer Pistolenduell zur gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Festungshaft verurteilt worden war, hat am Donnerstag der Gerichtshof die Begnadigung Schröders durch Gesuch an den König beantragt.

* **Wilhelmshaven**, 3. März. Die heute nach Ostasien abgehende 1000 Mann starke Ablösung für die Garnison von Tsingtau nahm um 1 Uhr Paradeaufstellung am Dampfer „Silvia". Admiral v. Bendemann wünschte glückliche Reise, worauf Hauptmann v. Restorff dankte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Frankreich.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

* **Paris**, 3. März. Nach einem Zwischenakt von fünf Jahren hat sich die Strafkammer des Kassationshofes von neuem mit der Revision des Dreyfus-Prozesses zu befassen. Im Gerichtssaal waren die Bänke der Presse überfüllt, die Plätze des Publikums fast alle frei. Von der Familie Dreyfus war niemand anwesend. Neben Picquart bemerkte man die Anwälte Labori und Demange. Der Rat Bayer, ein kleiner, lebhafter Herr mit kahlem von noch blondem Haar umrahmten Schädel, begann mit deutlicher, aber ungemein schneller Verlesung des Berichts über die Dreyfus-Affäre. Der Bericht erinnert zunächst an den Brief des Justizministers, der zwei neue Tatsachen erwähnt. Wenn sich diese als richtig herausstellen, so seien sie geeignet, die Unschuld des Dreyfus darzutun. Die beiden neuen Tatsachen sind das zuerst in der Verhandlung zu Rennes vorgewiesene Schreiben, in dem der Anfangsbuchstabe D an Stelle des Anfangsbuchstabens T gesetzt ist, und dann ein mit „Alexandrine" unterzeichneter Brief, auf den Oberstleutnant Henry das Datum „April 1894" gesetzt hat, während das wahre Datum „28. März 1895" lautete. Zu dieser Zeit befand sich Dreyfus auf der Teufelsinsel. Ferner weist der Brief des Justizministers darauf hin, daß man sich in dem Prozeß zu Rennes auf die Ehrenhaftigkeit einer Person berief, die den diplomatischen Kreisen einer auswärtigen Macht angehören sollte und mit den Buchstaben V. C. bezeichnet wurde. Inzwischen ist diese Persönlichkeit als ein vom zweiten Bureau bezahlter Agent festgestellt worden. Der Berichterstatter Bayer verbreitete sich darauf über die Entwickelung der Dreyfus-Sache und fuhr fort, die letzte Untersuchung des Kriegsministers stelle fest, daß verschiedene unzutreffende Behauptungen und verdächtige Zeugenaussagen in dem Prozeß zu Rennes vorgebracht worden seien, darunter eine, die nachweise, daß Dreyfus unmöglich mit dem Ausdruck: „Cette canaille de D." gemeint sein konnte. Die Auslieferung gewisser Pläne habe auch nach der Verurteilung des Dreyfus fortgedauert. Schließlich habe sich die Untersuchung mit der falschen Aussage des Zeugen Cernuschi beschäftigt. Bayer spricht die Ansicht aus, die beiden gefälschten Briefe hätten Einfluß auf die Entscheidung der Richter in Rennes ausüben müssen, und schließt mit der Aufforderung an die Strafkammer, im eigenen Interesse der Justiz eine Untersuchung anzuordnen. Generalanwalt Baudoin erklärt, er werde als Berichterstatter eine Untersuchung beantragen, und bespricht die einzelnen Phasen der Affäre Dreyfus in freundlichem Sinne. — Die Fortsetzung der Verhandlung ward dann auf Freitag vertagt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Neues Theater.** „Gefährliche Mädchen", Schwank in vier Akten von Eduard Schacht. Ein sehr zahlreich versammeltes Publikum begrüßte die anmutige, beliebte Benefiziantin mit stürmischen Applaus. Frl. Hedda hat sich die Gunst der Theaterbesucher in vollem Maße erworben und mit jeder neuen Rolle schöne Fortschritte dokumentiert, man nahm daher gern Gelegenheit, sie an ihrem Ehrentage zu feiern und kargte nicht mit Zeichen der Anerkennung. Der Schwank gefiel, würde aber bedeutend gewinnen, wenn die Regie den Nortfist in Tätigkeit treten ließe. Nach dem II. Akt fragt man sich unwillkürlich: „Ist es möglich, daß nun noch zwei weitere Akte kommen?" Wirklich hat der Autor bis dahin den Stoff so ziemlich erschöpft und sucht nun durch allerlei Notbehelfe die Entwicklung noch hinauszuschieben. Dem lustigen Stück erweist er keinen Dienst damit, es müßte sich viel rascher und gedrängter abspielen und wäre leicht in drei Akte zusammenzuziehen. Die Grundidee ist ganz hübsch. Elsa, die Tochter des Oberst Bauer, schickt ihr Tagebuch, welches die Erlebnisse eines unternehmenden Backfisches schildert, ohne Nennung des Namens den ihr persönlich unbekannten Lustspieldichter Robert Haller, der es im Hause des Rentiers Bauer, ihres Oheims, zur bestimmten Stunde wieder abgeben soll. Emma, die Tochter der Frau Rentier Bauer, pflegt ebenfalls ein Tagebuch zu führen, dessen Inhalt jedoch von der Mama diktiert wird. Diese zarten Ergüsse einer jungfräulichen Seele sendet Frau Bauer an ihre Freundin, die Mutter des Architekten Bruno Großbach, den sie sich zum Schwiegersohn wünscht, aber auch noch nie gesehen hat. Selbstverständlich sorgt der launische Zufall für die übliche Menge von Irrtümern und Verwechslungen. Architekt Großbach, ein sehr schüchterner Jüngling und gehorsamer Sohn, kommt, um Frau Bauer, die ihn erwartet, seinen Besuch zu machen, findet jedoch die kleine emanzipierte Elsa vor, die er natürlich für das ihm bestimmte Backfisch hält, während sie den Schriftsteller Haller zu begrüßen glaubt, und nun höchstlich enttäuscht ist. Kaum haben diese beiden das Zimmer verlassen, so erscheint der Lustspieldichter, bringt das Tagebuch zurück, findet aber nur die inzwischen von einem Ausgang heimgekehrte Frau Rentier Bauer, welche meint, Bruno Großbach stehe vor ihr, und die nun selbst für die Verfasserin des betreffenden Buches gehalten wird. Erst am Schluß des vierten Akts klären sich die Mißverständnisse auf und die jungen Mädchen werden zu glücklichen Bräuten. Eine sehr amüsante Figur ist der Photograph Gabriel Wendel, der alles, sogar den Trauring versetzt und, um Kunden anzuziehen, zu einem Geschäftskniff greift, infolge dessen seine junge Frau auf Ehescheidung besteht. Der Schwank war vermutlich sehr rasch einstudiert worden, denn verschiedene Rollen saßen durchaus noch nicht fest, doch halfen sich die betreffenden Darsteller meistens geschickt darüber hinweg. Die Elsa wurde von der Benefiziantin, die in ihrer Verkleidung auch einen famosen Jungen abgab, sehr hübsch und lebendig gespielt. Sie hatte das sogenannte „gefährliche Mädchen" zu repräsentieren und tat es mit viel Ehre und frohsinnsvoll Keckheit, der sich im richtigen Augenblick doch mädchenhafte Schüchternheit zugesellte. Direktor Mauthner konnte als Gabriel Wendel wieder eine seiner gelungensten, hochkomischen Gestalten auf die Bühne stellen. Die Unverfrorenheit und Gemütlichkeit, mit welcher er alle seine schlimmen Streiche eingestand und entschuldigte, waren geradezu unnachahmlich. Recht ergötzlich gab Herr Eckert auch den schüchternen Architekten Großbach. Indem er sich im dritten Akt verriet und die als flotten Jüngling verkleidete Elsa: „Mein gnädiges Fräulein!" titulierte, lieferte er, obschon unabsichtlich, den besten Witz des Abends. Man konnte sich denn auch vor Lachen nicht fassen. Mit Eleganz und Humor stattete Herr Seedorf den Lustspieldichter Haller aus, mit behäbiger Komik Herr Deutschmann den Rentier Bauer und ebenso Frau Bensberg die Adolphine. Einige kleinere Rollen waren in den Händen der Damen Weirauch und Fugger und des Herrn Weber gut aufgehoben. Fräulein Hedda erhielt nach den Aktschlüssen Kränze, Blumenkörbe und Bouquets. B. Corony.

Aus der Umgebung.

m **Dieuitz**, 4. März. (Musikalischer Vortrags-Abend.) Vorgestern wurde seitens der Schüler der Musikschule des Herrn Musik- und Gesanglehrer D. Kruse-Halle, in den Räumen des „Gesellschaftshauses" ein Vorspielabend veranstaltet, bei welcher Gelegenheit der hiesige Männer-Gesangverein einige Lieder, welche beifällig aufgenommen wurden, zu Gehör brachte. Wenn man berücksichtigt, daß die Vorträge von Schülern die von 1/4 bis 2 Jahre im Unterricht stehen, gegeben wurden, so verdienen die Leistungen, welche sämtlich von einer guten Schulung Zeugnis ablegten, die vollste Anerkennung.

f **Cöthme**, 3. März. (Schwerer Unfall.) In der hiesigen Tongrube verunglückte der Arbeiter Ferdinand Zech dadurch, daß ihm von einer herabstürzenden Tonwand beide Beine zerschmettert wurden. Zech wurde nach Halle in das Krankenhaus „Bergmannstrost" gebracht.

* **Bitterfeld**, 3. März. (Diebstahl.) Am Sonnabend wurde dem in der Mittelstraße hier wohnhaften Bureaugehilfen Sch. aus dem verschlossenen Zimmer ein goldener Ring mit Stein im Werte von 8 bis 10 Mk. gestohlen. Derselbe befand sich in der Tasche eines im Zimmer hängenden Kleidungsstückes. Dringend verdächtig, den Diebstahl ausgeführt zu haben, war ein Mitbewohner der Wohnung, welcher schließlich den Diebstahl auch eingestand und den entwendeten Ring herausgab.

* **Zörbig**, 3. März. (Stadtsiches.) In gestriger Sitzung der Stadtverordneten wurde der Haushaltsplan der Kämmereikasse pro 1904 dem Magistratsvorschlage entsprechend auf 86000 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Im Rechnungsjahre 1904 sollen zur Deckung des Kommunal-Defizits 85 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 105 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden. Aus der Versammlung wurde zur Erwägung dem Magistrat anheimgegeben, die Hundesteuer zu erhöhen; ein gleicher Antrag, die Lustbarkeitssteuer zu erhöhen, fand die Zustimmung der Versammlung nicht.

* **Wiehe**, 3. März. (Gestohlene Kuh.) In der Nacht zum 6. Februar d. J. ist hier aus einem Gehöfte eine 7-jährige, ziemlich große Zuchtkuh von rotbrauner Farbe im Werte von 300 Mk. gestohlen worden. Wahrscheinlich haben die Diebe die Kuh von Wiehe den Wendelsteiner Weg bis zur Egels-Brücke, und von da den Kanalbaum entlang bis zur Kanalbrücke Donndorf-Schönewerda geführt, an der letzteren Stelle auf einen Einspännerwagen aufgeladen und auf einem Feldweg nach Donndorf gefahren. Eine weitere Spur ist nicht ermittelt. Der Erste Staatsanwalt in Naumburg ersucht nun alle diejenigen, welche über die Person der unbekannten Diebe oder über den Verbleib der Kuh Auskunft geben können, dies der nächsten Polizeibehörde oder ihm zu den Akten 1 J. 145/04 anzuzeigen.

o **Hohm**, 3. März. (Ertrunken) im Mühlgraben ist hier vorgestern das vierjährige Söhnchen des Obermärters an der Landes-Siechen-Anstalt Mahnkopf. Es liegt anscheinend nur ein Unglücksfall vor und ist einem Dritten keine Schuld beizumessen.

* **Leißling**, 3. März. (Leichenfund.) Gestern wurde bei der hiesigen Fähre eine weibliche Leiche aus der Saale gezogen. Sie war bekleidet mit einem Radmantel, blau und weiß gestreifter Bluse, schwarzem Rock, grauem Unterrock, braunen Beinkleidern, leinenem Hemd, grauen Strümpfen und hohen Knopfstiefeletten. Sämtliche Kleidungsstücke der Ertrunkenen waren umgezieht, so daß die Person derselben, da auch Papiere nicht vorgefunden wurden, nicht festgestellt werden konnte. Das Alter wird auf Mitte bis Ende zwanzig geschätzt.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 5. März 1904.

Bei Nordost- bis Südostwind Fortdauer des veränderlichen, feuchten Wetters. Temperatur ohne wesentliche Aenderung.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 4. März.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 7. März nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bericht über Nachprüfung des Kämmerei-Haushaltsplanes für 1904.
2. Ankauf zweier Ackerpläne für das Hospital St. Cyriaci et Antonii.
3. Fluchtlinien- und Höhenlage-Festsetzung für die Pestalozzistraße.
4. Fluchtlinienfestsetzung für die Oppinerstraße.
5. Landerwerb in der Wiesenstraße.
6. Landerwerb in der Reilstraße zwischen Trift- und Adolfstraße sowie Festsetzung der Straßenfluchtlinie.
7. Landerkauf zum Grundstück Gr. Brunenstraße 27.
8. Landerkauf zum Grundstück Barfüßerstraße 3.
9. Rückauflassung einer Landparzelle in der Liebenauerstraße an den Kaufmann Gebhardt.
10. Belegung des Fußbodens im Laden Leipzigerstraße 84 mit Linoleum.
11. Genehmigung eines Abkommens wegen Bebauung des Grundstücks Leipzigerstraße 85.
12. Mittelbewilligung zur Unterhaltung des Pflanzengartens.
13. Mittelbewilligung zur Einfriedigung des neuen Friedhofes.
14. Bewilligung einer Beihilfe für den Volksbildungsverein.
15. Schulgeldfreie Überweisung von Knaben und Mädchen der Volksschulen an die Mittelschulen.
16. Abänderung der Lustbarkeitssteuer-Ordnung.
17. Endgültige Bewilligung der im Haushaltsplan für 1904 bei Kap. X. C. III. 3. vorgesehenen Mittel zur Beschaffung von Mobilien für die höhere Mädchenschule.
18. Endgültige Bewilligung der im Haushaltsplan für 1904 bei Kap. X. D. III Nr. 7—12 vorgesehenen Mittel zur Beschaffung von Mobilien für die Mittelschulen.
19. Endgültige Bewilligung der im Haushaltsplan für 1904 bei Kap. X. E. V Nr. 22—38 vorgesehenen Mittel zur Beschaffung von Mobilien für die evang. Volksschulen.
20. Endgültige Bewilligung der im Haushaltsplan der Paul Richter Stiftung für 1904 bei Titel II Nr. 2 zu verschiedenen Instandsetzungsarbeiten vorgesehenen Mittel.
21. Benutzung des Seebener Kommunalstraßenweges bei Anlegung einer Feldbahn seitens der Grube „Karl Grust".
22. Sonstige Eingänge, welche in der Sitzung vom 4. März ds. Js. unerledigt geblieben sind.

Geschlossene Sitzung.

23. Anstellung eines Stadtbaumeisters.
24. Anstellung eines Boten.
25. Bewilligung von Witwen- und Waisen-Pension.
26. Annahme eines Legats.
27. Desgleichen.
28. Desgleichen.
29. Sonstige Eingänge, welche in der Sitzung vom 4. März d. Js. unerledigt geblieben sind.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

* **Finanzkommission.** In der gestrigen Sitzung wurde genehmigt, daß 10 fleißige und befähigte Kinder der Volksschulen schulgeldfrei in die Mittelschulen übernommen werden. Die Beschaffung der Schulbücher bleibt Sache der Eltern. Der Magistrat beantragt, dem Volksbildungsverein einen jährlichen Beitrag von 300 Mk. zu gewähren. Die Kommission beschloß, dem Plenum der Versammlung die Bewilligung eines Betrages von 200 Mk. zu empfehlen. Für den Pflanzengarten an der Hutenstraße wurden 468 Mk. zur Besoldung eines gärtnerischen Arbeiters und 200 Mk. als Gratifikation an Herrn Friedhofsinspektor Mietlich für die Beaufsichtigung des Gartens bewilligt. Der hinterlassenen Witwe eines städtischen Beamten bewilligte die Kommission Witwen- und Waisengeld. Weiter wurde die Annahme einiger Legate gegen Uebernahme der Verpflichtung zur Pflege und Unterhaltung von Begräbnisstellen genehmigt, die Bewertung von auszukaufenden und abzutretenden Straßenterrains festgesetzt und die Mittel zur Einfriedigung des neuen Friedhofs an der verlängerten Dessauerstraße bewilligt. Die von dem Magistrate beantragte (von den „General-Anzeiger" sr. Zt. mitgeteilte) Abänderung der Lustbarkeits-Steuerordnung wurde mit einigen Aenderungen genehmigt. Nach den Beschlüssen der Kommission soll die Besteuerung der Frühkonzerte (bis 9 Uhr vormittags) ganz wegfallen. Für Abonnements- und Dauerkarten des Zoologischen Gartens soll, wenn der Inhaber eine Jahressparkasse zahlen will, 1,50 Mk. pro Karte erhoben werden, jedoch sollen dann nicht mehr als 4 Karten einer Familie der Besteuerung unterliegen, jedoch alle die 5. und alle übrigen Karten unentgeltlich abgestempelt werden. Endlich genehmigte die Kommission u. a. noch den Ankauf eines Terrainstreifens in der Wiesenstraße.

* **Von der Universität.** Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Untersuchungen über die Geschichte der Zolltarife und Handelsverträge der vereinigten Staaten von Nordamerika seit 1875" wurde Herrn George Thomas aus Hyde Park (Utah) von der philosophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität der Doktorgrad verliehen.

* **Schulbäder.** Gegen die Benutzung der Schulbäder waren Bedenken laut geworden, vor allem war die Besürchtung ausgesprochen worden, daß die badenden Kinder Erkältungen ausgesetzt seien. Die Gesundheitskommission, welche diese Angelegenheit eingehend geprüft hat, kann die Bedenken nicht teilen, sondern empfiehlt dringend die fleißige Benutzung der Schulbäder während des ganzen Jahres. Sie hält die vorgeschriebenen

---

Aber Martin folgte dem Ruf nicht. Da sprang die Magd hilfsbereit hinzu. Sie war eine starke Dirn und nahm den leichten Körper Theresl's ohne Anstrengung auf ihre Arme. „Wo wollt Ihr sie haben, Wirtin?"

„Bring sie nach oben —"

Lamentierend stieg die Alte voran, richtete schnell Theresl's Bett her, und als die Magd mit ihrer Last gefolgt war, betteten sie die reglose Gestalt auf das Lager.

Dann eilte die Magd mit dem Auftrag hinunter, Branntwein heraufzuholen.

Damit netzte die Alte Theresl's Stirn und flößte ihr auch einige Tropfen ein, und wirklich kam Theres darauf bald zum Leben zurück.

Sie schlug die Augen auf und begann hastig, in überstürzenden Worten zu sprechen. Aber es waren irre Reden, die von ihren Lippen kamen, und die Augen flackerten in einem unruhigen Licht, daß der Wirtin kein Zweifel blieb, Theres sei im Fieber.

In ihrer Herzensnot ging die Base in die Küche hinunter und kochte einen Trank, wie sie ihn dem Martin eingegeben, wenn er als Bub unpaß war, und legte der Kranken heiße Tücher auf den Leib.

Da Theres danach aber noch unruhiger wurde und die Decken mit wilden Gebärden abwarf, meinte sie, das arme Kind habe gewiß zu viel Hitze, und legte ihr kalte Umschläge auf den fiebernden Körper.

Unausgesetzt blieb sie an der Seite der Leidenden, sich um nichts kümmernd, was im Hause vorging.

Am Abend trafen ein paar Gerichtsherren ein, welche den Platz, wo die Tote lag, mit Laternen genau besichtigten und alles aufschrieben, wie sie die Tote gefunden hatten. Darauf wurden alle Insassen des Kruges darüber vernommen, was sie zur Sache zu sagen wußten, und dann fuhren die Herren wieder ab. Die Leiche aber und alles, was in ihrer Nähe gelegen hatte, sogar den toten Hund auch, nahmen sie mit. Sie, die Wirtin, hatte von dem allem wenig zu sehen bekommen. Nachdem sie auf der Herren Wunsch herunter gekommen und das wenige, was sie wußte, ausgesagt hatte, war sie wieder zu Theres zurückgekehrt. Auch Martin hatte sich wenig um das Tun der Herren gekümmert und die Wirtsstube kaum verlassen, während alle übrigen im Hause, sogar die furchtsame Magd, allen gerichtlichen Akten, auch der grausigen Aufnahme des Totbesundes, beigewohnt hatten. Nicht einmal die Leiche hätte er sich angesehen, wie die Mutter nachher durch die Magd erfuhr, die ihr in breiter Geschwätzigkeit alle Vorgänge schilderte, als sie in die Küche kam, um vor der Nachtruhe nach dem Rechten zu sehen.

„Er muß doch noch ein bissel von früher her an der Rugertin gehangen haben", dachte die Mutter kopfschüttelnd, als sie wachend an Theresl's Lager saß. Sein ganzes Gebaren sprach dafür, daß er sich arg härmte. Wenn es ihr auch im stillen wie ein Unrecht an Theres erschien, daß er sich um die Tote so grämte, so war es ihrem Mutterherzen doch eine Wohltat, eine Weichheit des Gemüts bei ihrem Sohne zu entdecken, die sie so oft kummervoll an ihm vermißt hatte.

Eine böse Nacht ging für die Alte hin. Theres zeigte sich sehr unruhig. Von wilden Fieberphantasien gepeinigt, warf sie sich schlaflos auf dem Lager umher, und die Base hatte oft Mühe und Not, sie überhaupt im Bett zu halten. Unausgesetzt verlangte sie, hinausgelassen zu werden, denn sie müßte etwas Schreckliches verhindern.

Die Alte hoffte, mit dem Morgen würde sich eine Aenderung zum Bessern einstellen. Aber sie sah sich getäuscht. Der Zustand verschlimmerte sich zusehends und nahm gegen das Morgengrauen ein so beängstigendes Ansehen an, daß sie mit ihrer Herzensnot nicht länger allein auskommen konnte. Sie ging, den Martin zu rufen.

Vorsichtig öffnete sie die Tür zu seiner Schlafkammer. Wenn er noch fest schlief, wollte sie ihn nicht stören, denn er war auch sehr lange aufgeblieben, sie hatte ihn erst lange nach Mitternacht heraufkommen hören, und gönnte ihm einen längeren Morgenschlaf. Dann wollte sie jemand der Dienstleute herbeirufen.

Als sie aber in die Kammer hineinsah, stieß sie einen Schrei des Schreckens aus. Meinte sie doch im ersten Augenblick, dem Martin sei über Nacht etwas zugestoßen.

Er lag lang auf der Diele ausgestreckt, das Gesicht nach unten in die Hände gedrückt.

Da er sich aber bei dem Schrei regte, sich aufrichtete und ihr ein Gesicht zukehrte, das aussah, als wenn er direkt von den Toten auferstanden wäre, so hohl und von Herzensqual gepeinigt starrte er sie aus den erloschenen Blicken an, da stieg ihr die Galle über.

So viel Gewalt über sich durfte er dem unglücklichen Vorfall doch nicht lassen. Das war ja bald sündhaft. Die Josepha war doch nun eines andern Mannes Weib gewesen und durfte ihm nicht mehr als eine Fremde sein, und wenn er gar so viel für das Vergangene übrig hatte, dann kam doch Theres zu kurz.

„Erbarm's Gott, Martin", rief sie aufgeregt, „ich glaub' bald, bei Dir ist's nicht mehr richtig seit gestern und bist nicht einmal ins Bett gekommen? Oder hast Dich jetzt erst wie ein dummer Bub' dort hingelegt, dem die Hühner das Brot gefressen? Bist Du denn ganz aus dem Häuschen? Raff' Dich ein bissel auf. Wozu bist denn ein Mannsbild, wenn Du über etwas, das nicht mehr zu ändern ist, wie ein altes Weib barmen willst. Was geschehen ist, wird der liebe Gott rächen, und daß er damit nicht säumt, das siehst daran, daß er den Mörder gleich in der ersten Stund' den Häschern überliefert hat. Nun laß Du nur den Dingen ihren Lauf. So viel darf Dich die Sache nicht angehen. Wir haben jetzt noch an anderes zu denken. Mit der Theres sieht's bös aus. Ich mein' bald, sie bekommt eine große Krankheit. Geh', laß gleich anspannen und den Doktor holen. Gott erbarm's, wenn uns die Dirn wegstürbe!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040305011/fragment/page=0002

Vorsichtsmaßregeln für vollständig ausreichend, Erklärungen zu verhüten, und schlägt vor, bei Neuanlagen von Schulbädern die Aus- und Ankleideräume vom Baderaum zu trennen.

* **Schwurgericht.** In der am 7. März 1904 beginnenden Sitzungsperiode des Königl. Schwurgerichts Halle a. S. kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: am 7. März gegen die ledige Dienstmagd Emma Harnisch aus Fienstedt wegen Kindesmordes und gegen die verehelichte Bergmann Anna Haecke geborene Scharf aus Klosternmansfeld wegen Urkundenfälschung; am 8. März gegen den Schankwirt Anton Klimek aus Halle a. S. wegen vorsätzlicher Brandstiftung in betrügerischer Absicht; am 9. März gegen den Scheidermeister Friedrich Liebau aus Halle a. S. wegen Mordes und Mordversuches.

* **Handwerkskammer.** Die gestrige Vollversammlung der Kammer beschloß, gegen das Urteil in dem Prozesse, welchen der frühere Sekretär Dr. Mühlpfordt gegen die Kammer angestrengt hat, Berufung nicht einzulegen, wenn N. dies nicht tut. Der Haushaltsplan für 1904 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 35000 Mk. festgesetzt. Nach langer Verhandlung gelangte folgende Resolution zur Annahme. Die Handwerkskammer zu Halle erkennt die Ungerechtigkeit, welche in Ausführung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes für das selbständige Handwerk bedingt ist, soll und ganz an und befürwortet bei den gesamten preußischen Handwerkskammern: 1. Die Besteuerung durch Staat und Kommune möge unter Beibehaltung der Progressivität in der Weise erfolgen, daß alle Bürger bei gleichem Einkommen gleiche Steuern zahlen. 2. So lange dies nicht erreicht ist, soll eine Erhebung der Gewerbe- und Gebäudesteuer nicht über die Höhe der staatlichen Veranlagung hinaus erfolgen, keinesfalls aber sollen diese Steuerarten vorbelastet werden, sondern bis zur Erreichung des in Nr. 1 gesetzten Ziels höchstens in Höhe der Einkommensteuerzuschläge belastet werden. In besonderen sollen Aufwendungen, die für das Gewerbe gemacht, von der Allgemeinheit mitgetragen werden, wie solches jetzt schon auch seiten der Gewerbevereinen für Aufwendungen, die dem Gewerbe nicht zu gute kommen, geschieht." Der Vorstand ist zwar der Ansicht, daß sich das Handwerk nicht mit dem Grundbesitz identifizieren könne und auch die Resolution nicht genügend begründet sei. Er wurde aber auf Antrag des Herrn Kleemann-Halle beauftragt, eine bezügliche Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten und die preußischen Handwerkskammern aufzufordern, sich der Petition anzuschließen.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Die gestrige Generalversammlung eröffnete Frau Geheimrat Dehne mit Worten des Dankes gegen alle, die im verflossenen Jahre für den Verein gearbeitet haben. Namentlich dem Schatzmeister, Herrn Kommerzienrat Steckner, und dem Schriftführer, Herrn Konsistorialrat Göbel, dankte die Vorsitzende in herzlichster Weise für ihre besondere Mitwirkung. Auf die Kinderheilstätte könne der Verein auch in diesem Jahre mit Befriedigung zurückblicken, wenn auch die Anstalt einen großen Verlust erlitten habe durch das Ableben des Professors Pott und Dr. Schmid-Monnard. Als Aerzte sind jetzt die Herren Dr. Keil und Dr. Kohlhardt berufen, die sich der kranken Kinder widmen. Die Schuldenlast der Kinderheilstätte ist durch den Ertrag des abgehaltenen Rheinfestes vollständig getilgt und durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Baumeisters Kuhnt, der ein neues Stück Land geschenkt hat, ist es möglich, dieselbe durch einen Anbau zu vergrößern, welcher im Laufe dieses Jahres hergestellt werden soll. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Hierauf erstattete Herr Kommerzienrat Steckner den Kassenbericht. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 3916,25 Mk., die Ausgaben auf 2909,95 Mk. An Effekten besitzt der Verein 5000 Mk. Es sind vorhanden 354 ordentliche und 216 außerordentliche Mitglieder, zusammen 570 Mitglieder gegen 586 im Vorjahre. Die Kinderheilstätte weist in Einnahme und Ausgabe 19450,01 Mk. auf; eine Mehrausgabe von 472,20 Mk. ist von Frau Geheimrat Dehne gedeckt. An Geschenken sind der Kinderheilstätte 5431,36 Mk. zugeflossen, außerdem durch eine Sondersammlung der Frau Vorsitzenden 1729 Mk. Frau Lina Mühlmann hat wiederum 1000 Mk. zum Freibettenfonds gestiftet, der nun 15000 Mk. beträgt, die durch genannte Dame gespendet sind. Der Ertrag des Rheinfestes belief sich auf 25348,85 Mk. und ist ein Ueberschuß von 20873,31 Mk. vorhanden. Dem Herrn Rechnungsleger wurde Entlastung erteilt. Herr Konsistorialrat Göbel berichtet dann über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Vorstand hat sich durch das Hinzutreten Ihrer Exzellenz Frau von Prittwitz und Gaffron verstärkt, sodaß er jetzt aus 8 Damen besteht. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Gesamtvorstandes durch Zuruf mit Frau Geheimrat Dehne als 1. Vorsitzende, Frau Lina Mühlmann als stellvertretende Vorsitzende. Das Komitee der Kinderheilstätte besteht aus den beiden Aerzten, Dr. Keil und Dr. Kohlhardt, den Herren Pastor Knuth, Stadtrat Schulze, Baumeister Kuhnt, Baumeister Knoch und Rentier Otto. Für die Ueberschwemmten in den östlichen Provinzen sind 500 Mk. bewilligt und eine weitere Sammlung hat 785 Mk. ergeben. Im verflossenen Jahre sind der Kinderheilstätte zwei Legate zugewendet bezw. in Aussicht gestellt, und zwar ein Erslaßgelt durch Herrn Rentier Winkelmann und ein Legat von 600 Mk. von der Witwe Reuter aus Wettin, welche hier im Martinsstift gestorben ist.

* **Abteilung Halle a. S. des Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien.** In der letzten Generalversammlung wurde der Jahresbericht erstattet, welchem wir entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 152, von welchen in diesem Jahre 12 neu hinzugetreten sind. Der Aufruf des Vereinsbundes zur Unterstützung der Notleidenden in unserer Kolonie hat einen günstigen Erfolg gehabt. Es wurden als erste Rate bereits 500 Mk. abgeschickt, und 1000 Mk. stehen wieder zur Disposition. Frau General v. Zieguer Exzellenz lehnte die Wiederwahl zur Vorsitzenden der Abteilung ab, und wurde an ihrer Stelle Frau Geheime Kommerzienrat Lehmann gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes sind: Frau Albert Steckner, 1. stellvertretende Vorsitzende, Frau General v. Zieguer, 2. stellvertretende Vorsitzende, Her Oberst a. D. Heydenreich, Schriftführer, Herr Geheimer Kommerzienrat Lehmann, Schatzmeister. Der Beirat besteht aus Frau Benzler, Frau Professor v. Bramann, Frau Geheime Kommerzienrat Dehne, Frau Hauptmann Fürst, Frau Landgerichtsrat Haase, Frau Oberst Heydenreich, Frau Oberbürgermeister Staude, Frau Kommerzienrat Schlägel, Frau Landgerichts-Präsident v. Schmidt, Frau Schirrmeister, Frau Professor Schenck, Frau Dr. Ulrich, Herrn Professor Dr. Fränkel stellvertr. Schriftführer, Herrn Albert Steckner stellvertr. Schatzmeister. Als Ehrenvorsitzende wurde Frau General v. Prittwitz und Gaffron Exzellenz wiedergewählt.

* **Stadttheater.** Für das Gastspiel des Hofopernsängers Fritz Remond vom Hoftheater in Karlsruhe gelten gewöhnliche Opernpreise. Der Spielplan für Sonntag verzeichnet: nachmittags 3½ Uhr zu ermäßigten Preisen: „Mignon"; abends Doppel-Vorstellung: „Das Nachtlager in Granada", hierauf „Liebes-Manöver".

* **Neues Theater.** Kadelburg's „Familie Schieke" geht Freitag bereits zum 8. Male in Szene. Am Sonnabend wird der Schwank „Gefährliche Mädchen" von Eduard Schicht nochmals zur Aufführung gelangen, während am Sonntag wiederum zwei Vorstellungen stattfinden und zwar nachmittags 4 Uhr als Volksvorstellung „Hoffnung auf Segen" und abends 8 Uhr: „Frauen von heute". Für nächste Woche wird die Benefiz-Vorstellung für den beliebten Charakter-Komiker des Neuen Theaters Herrn Max Deutschmann vorbereitet. Der Künstler, welcher sich seit Jahren einer ganz besonderen Beliebtheit beim Publikum erfreut, wird an seinem Benefiz-Abend eine Fülle künstlerischer Genüsse bieten.

* **Ottilie Metzger-Konzert.** Einen der früheren Lieblinge unseres Theaterpublikums wird man demnächst im Konzertsaale wiedersehen Gelegenheit haben: Ottilie Metzger, deren herrliche Stimme und außerordentliche Gesangskunst hier unvergessen sind, veranstaltet am Donnerstag (10. März) in den „Kaiersälen" unter Mitwirkung der hiesigen Regimentskapelle (Leitung: Herr O. Wiegert) ein Konzert, welches neben verschiedenen außerlesenen Orchesterstücken mehrere Arien mit Orchesterbegleitung und eine Reihe von wertvollen Liedern am Klavier, deren Begleitung Herr Karl Klanert übernommen hat, bringen wird. Man wird Ottilie Metzger, die inzwischen in Köln, Hamburg rc. als Bühnenkünstlerin große Erfolge davon getragen hat, gewiß auch im Konzertsaale hier gern willkommen heißen.

* **Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.** Dem Direktor des Konservatoriums wurde heute von dem Baumeister Herrn Franz Leonhold in Frankfurt eine wertvolle Stiftung gemacht, indem zwei das Orpheus-Modell einer Statuette „Bruno Heydrich als Siegfried" des Bildhauers Martin Luther zu Frankfurt a. M. als Schmuckstück für den Saal des Konservatoriums. Zugleich wurde dem Direktor mitgeteilt, daß „zur Erinnerung an unvergeßliche Stunden" die Statue lebensgroß, in Sandstein gemeißelt, an der Eingangspforte des neuerbauten Hauses Palmgarten 3 in Frankfurt aufgestellt worden ist.

* **Zum Besten der Stiftung für verwaiste Töchter von Post- und Telegraphenbeamten „Töchterhort"** fand in den „Thalia-Festsälen" ein Konzert statt, ausgeführt von Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Mitglieder der Kapelle, wohl fast alle ehemalige Militärmusiker, spielten mit großer Feuerigkeit ihr geliebtes Instrument, welches ihnen auch jetzt noch nach anstrengendem Dienste liebe Stunden der Erholung bereitet. Sie brachten dadurch im Zusammenspiel eine Kunstleistung hervor, wie wir sie nur von guten Orchestern gewohnt sind. Die Musiker mit ihrem Dirigenten Herrn Deinhard hatten sich große und schwere Aufgaben gestellt. Auf dem Programm standen: Einzug der Gäste auf der Wartburg von Wagner, Freischütz-Ouvertüre von Weber, Phantasie aus Lohengrin u. a., welche in feinsinniger Weise zu Gehör gebracht wurden. Den Solisten des Abends gebührt volle Anerkennung. Alle Zuhörer wurden von dem Cellosolo des Herrn Prüßner ergriffen. Ebensalls ernteten die beiden Flötisten, Herren Eprodt und Rothe, sowie auch das Trompetensolo reichen, wohlverdienten Beifall. Auch die Damen Frl. Rohne und Matthäi trugen zum guten Gelingen des Konzertes durch Sologesänge bestens bei. Wie man hört ist auch der klingende Lohn nicht ausgeblieben, so daß der gute Zweck des Konzertes erreicht ist.

* **Vorträge.** Im Missionssaale Kl. Berlin 1 hält heute, Freitag, und Sonntag abends 8 Uhr Herr Prediger und Missionsschulleiter Lüpke öffentliche Vorträge. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Der Tierschutzverein** veranstaltet jetzt jeden ersten und dritten Freitag im Monat abends 8½ Uhr im Restaurant „Reichshof" für seine Mitglieder gesellige Zusammenkünfte, zu der Gäste und Freunde der Tierschutzlache federzeit willkommen sind.

* **Der Hallesche Hilfsverein für die protestantische Bewegung in Oestreich** hält seine diesmalige Monatsversammlung Sonntag den 6. d. Mts. vormittags 11¾ Uhr im evangelischen Vereinshause ab. Gäste sind willkommen.

* **Das Bürger-Rettungs-Institut** hält seine Monatskonferenz am Dienstag den 8. d. Mts nachmittags 6 Uhr im Ratskeller-Restaurant ab.

* **Fußballwettspiele.** Am kommenden Sonntag tritt die erste Mannschaft des Halleschen Fußball-Klubs von 1896 in Leipzig auf dem Sportplatz nachmittags 1/4 Uhr den Verein für Bewegungsspiele Leipzig I. im Verbandsspiel um die Meisterschaft der 1. Klasse des Verbands Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine entgegen. Die zweite Mannschaft des H. F.-C. von 1896 spielt auf dem Sportplatz hier (Kreuzung der alten und neuen Leipziger Chaussee) gegen die dritte des V. f. B. Leipzig im Verbandsspiel 3. Klasse.

* **Bubenstreich.** In der Nacht zum Donnerstag sind in der Poststraße von No. 3 bis 10 die großen Schaufensterscheiben von Bubenhänden durch Schnitte und Querstriche mittels scharfer Gegenstände stark beschädigt und entwertet worden. Hoffentlich gelingt es infolge der Anzeige die Täter bald zu ermitteln.

* **Verbrannt.** Der Arbeiter Wilhelm Kittler, Gr. Gosenstraße 39, half Maurern bei Arbeiten an dem Aschekanal in der Cröllnitzer Papierfabrik. Da sich in dem Kanal noch glühende Asche befand, so wurde dieselbe durch Besprigen mit Wasser abgelöscht. Bei dieser Beschäftigung erlitt K. solche Verbrennungen beider Beine, daß er in das Diakonissenhaus gebracht werden mußte.

* **Der Wurststempel als Verräter.** In dem Hause Ecke Mansfelderstraße und Robert Franzstraße stattete ein Fremder beim Betteln auch dem offenen Keller einen Besuch ab und entwendete zwei geräucherte Würste. Kurz darauf wollte er die eine Schlachtwurst in einer Darmhandlung verkaufen. Der Inhaber erkannte an dem der Wurst aufgedrückten Stempel „Kaffee-Garten Trotha", daß sie gestohlen war und ließ den Dieb festnehmen. Als Herrn Restaurateur Eckstein die gestohlene Wurst zurückgegeben wurde, war er sehr überrascht, da er von dem Diebstahl noch nichts wußte.

* **Bewegung der Bevölkerung.** Bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamte wurden im Februar 1904 (die eingeklammerten Zahlen bezeichnen sich auf den gleichen Monat des Vorjahres) 1057 (984) männliche und 892 (739) weibliche Personen als neu zugezogen, sowie 954 (968) männliche und 723 (729) weibliche Personen als abgezogen gemeldet. Ihrem Berufe nach waren (ausschließlich Angehörige) die Zugezogenen: Familienhäupter 92 (57) männliche, 21 (16) weibliche, Dienstboten 39 (42) männliche, 291 (323) weibliche, Arbeiter 128 (117) männliche, 38 (35) weibliche, Gewerbegehilfen 825 (781), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 39 (9), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 82 (97), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 15 (8), in Berufs-Vorbereitung 91 (63), ohne Beruf einschließlich Kranke 185 (153). Die Abgezogenen: Familienhäupter 75 (98) männliche, 21 (9) weibliche, Dienstboten 35 (30) männliche, 266 (810) weibliche, Arbeiter 99 (119) männliche, 13 (30) weibliche, Gewerbegehilfen 691 (685), selbständige Handel- und Gewerbetreibende 23 (8), Lehrer, Militärs, Gelehrte, Beamte 105 (99), Rentiers, Haus- und Gutsbesitzer 10 (8), in Berufs-Vorbereitung 96 (62), ohne Beruf einschl. Kranke 138 (122). Bei den Polizei-Revieren wurden 1618 (1562) Anmeldungen und 1671 (1529) Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle a. S. ihre Wohnung gewechselt haben, gemacht. Die Zahl der dem Einwohner-Melde-Amte zur Ermittelung übergebenen unbestellbaren Postsendungen betrug 3405 (2760). Davon wurden 2822 (1907) Empfänger ermittelt, 583 (853) blieben unermittelt.

* **Städtischer Schlacht- und Viehhof.** Im Monat Februar 1904 sind geschlachtet worden (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Berichtszeit des Vorjahres) 341 (292) Ochsen oder Bullen, 555 (564) Kühe oder Färsen, 1286 (1326) Kälber, 1414 (1375) Schafe, 4071 (3167) Schweine, 1 (—) Spanferkel, (—) 8 Zicklein, 158 (194) Pferde. An Schlachtgebühren gingen dafür 18953,75 Mk. (—,— Mk.) ein. Für die Untersuchung der dem Schlachthofe direkt zugeführten lebenden Tiere wurden 2399,00 Mk. (—,— Mk.) an Gebühren erhoben. Wiegegebühren gingen ein für den Schlachthof 815,10 Mk. (743,45 Mk.), für den Viehhof 80,10 Mk. (58,70) Mk., an Futtergebühren für den Schlachthof 154,10 Mk. (176,35 Mk.), für den Viehhof 572,80 Mk. (2282,05 Mk.). Für die Untersuchung des von auswärts eingebrachten Fleisches wurden 120,90 Mk. (159,85 Mk.) an Schaugebühren erhoben; ferner wurden 25,— Mk. (—,— Mk.) Eintrittsgebühren vereinnahmt. An sonstigen Einnahmen für Miete, verkauften Dünger rc. kam 307,48 Mk. zu verzeichnen. Marktkarten wurden verkauft für 391 (346) Rinder, 228 (293) Kälber, 353 (279) Schafe, 2072 (1560) Schweine, 92 (240) Ferkel und 1 (—) Magerschwein, wofür 1628,80 Mk. (—,— Mk.) an Gebühren eingingen. An sonstigen Einnahmen hatte der Viehhof —,— Mk. zu verzeichnen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Anzeichnung.** Auf der 7. Kochkunst- und fachgemerblichen Ausstellung des Deutschen Gastwirtsverbandes in Berlin (Protektor Seine K. u. K. Hoheit der Kronprinz) wurden in Gruppe I (Nahrungs- und Genußmittel, Kochkunst) der Fortschrittspreis des deutschen Gastwirtsverbandes, in Gruppe II (Armenverpflegung) der große Preis des Gastwirtsverbandes (höchste Auszeichnung) der Hohenloheschen Nährmittelfabrik zu Kassel und Gerabronn (Württbg.) zuerkannt. Ferner wurde dieselbe Fabrik mit einem wertvollen Ehrenpreis ausgezeichnet und außerdem der Kgl. Staatsregierung zur Verleihung eines Staatspreises vorgeschlagen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Hannover**, 4. März. (Wolff's Bur.) Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist, wie der „Hann. Cour." aus guter Quelle erfährt, seit einigen Tagen bedenklich erkrankt. Den heutigen Mitteilungen zufolge wird eine bedenkliche Abnahme der Kräfte konstatiert.

* **Rom.** 4. März. (Meldung des „B. L.-A.".) In den Katakomben der Komodilla, in denen sich die Basilika der Heiligen Felix und Adauctus befinden, wurde eine Grabstätte aus dem 6. Jahrhundert mit völlig unversehrten Gräbern, Inschriften, Mosaiken und Malereien aufgefunden. Diese seltene Entdeckung hat für die Erforschung der Katakomben ganz hervorragende Wichtigkeit.

* **Newyork**, 4. März. (Meldung der „Frkf. Ztg.") In dem Indianer-Territorium wütet ein Präriebrand, dem schon hunderte von Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

* **Newyork.** 4. März. (Meldung des „B. L.") Dem Kongreß ist eine Vorlage über 8000 Dollars für die Aufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen zugegangen. Voraussichtlich erfolgt die Annahme.

* **Washington**, 4. März. (Kaff. Bur.) Ein geisteskranker Soldat drang in das Amtszimmer des Generalstabschefs General Chaffee ein, zog dort einen Revolver aus der Tasche und feuerte blindlings mehrere Schüsse ab, wodurch er zwei Beamte verwundete, allem Anschein nach tötlich. General Chaffee stürzte sich auf den Geisteskranken, überwältigte ihn und entriß ihm den Revolver.

Der Krieg in Ostasien.

* **London**, 4. März. (Meldung des „B. L.-A.") Die Blätter berichten, daß neun japanische Transportschiffe 15000 Mann in Tschinampo landeten, die dann ohne Widerstand nach Pingjang marschierten.

* **London**, 4. März. (Meldung der „Voss. Ztg.") Ein russischer Berichterstatter der „Times" meldet, General Dragomirow, der nach Petersburg berufen wurde, um den Beratungen über die Kriegsführung beizuwohnen, habe nicht nur sehr streng die Politik der Regierung in Ostasien kritisiert, sondern auch darauf gedrungen, daß die Flotte wie das Heer Port Arthur räumen sollten. Ein solcher Rückzug sei notwendig, um noch größere Katastrophen zu verhüten. Der Rückzug sei aber energisch zurückgewiesen worden.

* **London**, 4. März. (Wolff's Bur.) „Morning Post" meldet aus Tschifu von gestern: Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß ein japanisches Panzerschiff bei Tschemulpo gescheitert sei.

* **London**, 4. März. (Wolffs Bur.) „Daily Chronicle" wird aus Tokio von gestern gemeldet: Es verlautet, daß 1500 Russen den Tumenfluß bei Horyong überschritten und von den Amtsbureaus des Bezirks Besitz ergriffen haben. Sie verwenden naturalisierte Koreaner als Spione.

* **Port Arthur**, 4. März. (Russ. Tel. Ag.) Ein Kenner Koreas spricht im „Nowy Kraj" die Ansicht aus, daß die Koreaner, die zur Zeit gegenüber Japanern und Russen das gleiche Verhalten zeigten, bei der geringsten Niederlage der Japaner ihrem alten Haß gegen ihre Bedrücker Ausdruck geben und den Japanern in den Rücken fallen würden, nicht offen, als Verbündete Rußlands, sondern auf eigene Faust.

* **Söul**, 4. März. (Reut. Bur.) Die koreanische Regierung hat den Japanern die Telephonlinie Söul—Phjöngjang übergeben. Die Russen haben den Vizepräfekten von Andschu festgenommen und nötigen die Koreaner, ihnen Reis, Futter und Brennmaterial zu liefern; sie stellen eifrigst in Antung Befestigungen und ausgedehnte Erdwerke mit der offenbaren Absicht her, den Japanern den Uebergang über den Jalu streitig zu machen.

* **Tokio**, 4. März. (Kaff. Bur.) 65 kranke und 6 verwundete japanische Offiziere und Mannschaften trafen in Sasebo ein. Sie berichten, daß seit Beginn des Krieges 5 russische Torpedobootzerstörer vernichtet worden sind. In Port Arthur befinden sich an unbeschädigten russischen Schiffen ihrer Ansicht nach nur noch ein Schlachtschiff, ein Kreuzer, zwei Kanonenboote, ein Torpedoschiff und ungefähr zehn Torpedoboote zerstörer.

* **Tokio**, 4. März. (Reut. Bur.) In die Wohnungen des Ministers des Aeußern und seiner Sekretäre wurden gestern Bomben geschleudert. Ein Beweggrund hierzu ist in den Intriguen zu suchen, die durch die Opposition gegen den japanisch-koreanischen Vertrag genährt werden.

Adreßbuch-Bureau des „General-Anzeiger".

Zur **unentgeltlichen Einsichtnahme** liegen in unserer Haupt-Expedition, Große Ulrichstraße 16, Eingang Dachtichstraße, die **Adreßbücher** folgender Städte rc. aus:

Aachen	Eisenach	Ludwigshafen a. R.	Wiesbaden
Aarau	Eisleben	Lübeck	Wittenberg
Altenburg	Elberfeld	Luzern	Würzburg
Altona	Eiling	Magdeburg	Zabrze (sämmtliche
Annaberg u. Buchholz	Erfurt	Mainz	Ortschaften des Kreises Zabrze)
Apolda	Erlangen	Mannheim	Zoppot
Aschersleben	Essen	Meiningen	Zürich
Augsburg	Flensburg	Merseburg	Zwickau
Bamberg	Frankfurt a. M.	München	Provinz Hannover
Barmen	Frankfurt a. O.	Münster i. Westf.	Provinz Sachsen
Basel	Freiberg i. S.	Nordhausen	Rheingau-Adreßbuch
Bayreuth	Freiburg i. Breisg.	Nürnberg	Deutsches Reichs-Adreß-Buch für Handel und Gewerbe
Berlin	Gera	Offenbach	
Bernburg	Germersheim	Offenburg	
Bielefeld	Gießen	Osnabrück	
Bitterfeld	Gleiwitz	Plauen i. V.	
Bonn	Görlitz	Posen	
Brandenburg a. H.	Göttingen	Regensburg	Handels- und Gewerbe-Adreßbuch v. Russisch-Polen
Braunschweig	Greifswald	Reichenbach i. V.	
Bremen	Hagen i. Westf.	Richtersdorf bei Halle a. S.	Welt-Adreßbuch
Breslau	Halberstadt	Riesa	Fabrikant.-Adreßbuch des Königreichs Sachsen u. d. Thüringischen Staaten
Buenos-Ayres	Halle a. S.	Rostock	
Cassel	Hamburg	Sagan	
Chemnitz	Hannover	Sangerhausen	
Coblenz	Heidelberg	Schwerin	
Coburg	Hildesheim	Sondershausen	
Cöthen	Jena	Spandau	Adreßbuch d. Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten in Deutschl., Oesterreich, der Schweiz u. d. angrenzenden Gebieten
Crimmitschau	Karlsruhe	Speyer	
Danzig	Kiel	Stafsfurt	
Darmstadt	Köln	Stendal	
Dessau	Königsberg	Stettin	
Dortmund	Konstanz	Stralsund	
Dresden	Kopenhagen	Straßburg i. E.	
Düsseldorf	Krefeld	Stuttgart	
Duisburg	Leipzig	Weimar	Telephon-Adreßbuch
Eilenburg	Liegnitz	Trier	
		Weißenfels	

Wir verweisen auf unser gestriges Inserat und machen nochmals darauf aufmerksam, dass morgen

Sonnabend den 5. u. Sonntag den 6. März zum letzten Mal

eder Kunde bei einem Einkauf von ½ Pfund eine mittelgrosse und bei 1 Pfund gebranntem Kaffee

1 grosse Tafel hochfeiner Speiseschokolade gratis

erhält. Ausserdem liegt in jedem Paket gebr. Kaffee jetzt und in Zukunft eine **Rabatt-Sparmarke von 10% bei.**

Gemahl. Zucker, beste Sorte, offerieren wir das Pfund zu **18 Pfg.**, **gemahl. Raffinade** Pfund **20 Pfg.**

Pottel & Broskowski.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040305011/fragment/page=0003

S. Weiss
Halle a. S.
Grösstes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen für feine Herren- und Knaben-Moden.

In bekannt reichster Auswahl
bis zu den feinsten Qualitäten

Konfirmanden-Anzüge

in allen modernen Stoffen, tadellos in Sitz und Verarbeitung, zu niedrigsten Preisen, von 10 Mk. an.

Konfirmanden-Anzüge nach Mass
werden zu den billigsten Preisen unter Garantie des guten Sitzes hergestellt.

Ein heller Kopf
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

5 % Rabatt-Sparmarken
erhalten Sie auf meine hocheleganten Neuheiten in
Krawatten, Handschuhen, Herren-Hüten.
Garantie für gute Qualitäten.
Otto Blankenstein,
obere Leipzigerstr. 36 (Bischofs-Bräu).

Hut-Magazin „zum Pfau", Leipzigerstr. 96, neb. d. Ulrichskirche.
Billigste Bezugsquelle für **Herren- u. Knabenhüte**, grösste Auswahl, allerbilligste Preise. Nur neueste Moden, von Mk. 1,80 bis 3,50, beste Qualitäten Mk. 4,50 bis Mk. 6,50.
Konfirmandenhüte, neueste Facons, 1 Mk. bis Mk. 3,50.
Zylinderhüte Mk. 3,50—12,00.
Chap. claques von Mk. 7,50 bis Mk. 15.

Albert Wetterling,
Inhaberin: Witwe **Pauline Wetterling**,
26 Schmeerstr. nur **26**
bringt
feine als **gut** und **billig** anerkannten
Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neues Heilmittel!
Kein Asthma mehr!
durch **Biers Zigaretten** und **Regel** mit **Menthol**. Allen anderen Mitteln vorzuziehen. Z. h. in **allen** Apotheken a. 30 u. 50 Pfg. Hauptdepot: Adler-Apotheke.

Roggenbrot,
dunkles kräftiges, empfiehlt
Laurentiusstr. 18, Gr. Ulrichstr. 37, Delitzscherstr. 3, am Bahnhof.
Kindergarten Harz 13.

Gertrud Steinmetz-Apel,
Gesang- u. Klavier-Lehrerin,
jetzt Charlottenstraße 1, I.
Anmeldungen jederzeit.

Halt!
Der **Bauernfänger** mit den gr. R.-Augen ist uns allen bekannt.
F. B.

Kegelklub, zirka 20 Jahre bestehend, sucht noch einige gebildete Herren als **Teilnehmer.** Offerten unter **B. b. 3171** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Semmel,
schön weiß, 4 Groschenreihen 28 Pf. empf.
Laurentiusstr. 18, Gr. Ulrichstr. 37 u. Delitzscherstr. 3, am Bahnhof.

Emaille

nur reguläre Ware, kein Ausschuß.

Maschinentöpfe Inhalt ca. 4 5 6¼ Ltr.
45 58 75 Pfg.

Schmortöpfe, aus einem Stück gestanzt
Inhalt ca. 1 1½ 2 2¾ 4 Ltr.
35 45 55 68 78 Pfg.

Waschtöpfe groß Inhalt ca. 12 Ltr. **1.20.**

Kochtöpfe aus einem Stück gestanzt, ohne angesetzten Boden
Inhalt ca. ¾ 1¼ 1¾ 2½ Ltr.
25 35 48 58 Pfg.

Wasserkessel zum Einhängen Inh. ca. 1½ 2¼ 3 Ltr.
110 125 145 Pf.

Ovale Aufwaschwannen 35 40 45 cm
125 155 175 Pfg.

Runde Aufwaschwannen 35 40 45 cm
135 175 200 Pfg.

Schüsseln aus einem Stück 28 30 32 34 cm
38 42 48 58 Pfg.

Runde Waschbecken mit Seifennapf gestanzt 32 34 cm
48 58 Pfg.

Salzmetzen 68 Pfg.
Nachtgeschirre 42 Pfg.

Ein Posten leicht beschädigter Emaille.

Wassertrichter 12 Pfg.
Kaffeetrichter 28 „
Messerspüler mit Sieb 48 „
Klosettbürstenhalter 68 „
Milchkrüge 68 „
gestanzt, ca. 1½ Ltr.
Schüsseln gestanzt, mit Falbenkel
2½ Ltr. 2 Ltr.
48 Pfg. 38 Pfg.

Becher 15 Pfg.
ca. ½ Ltr. Inhalt
Ringtöpfe gestanzt
Inhalt ca. 5 Ltr. 7 Ltr.
68 88 Pfg.
Maschinentöpfe
Inh. ca. 1½ Ltr. 2 Ltr.
18 24 Pfg.
Kaffeekocher 18 Pfg.
ca. 1¼ Ltr.

Konserven.

Garantie für jede Büchse.

Stangenspargel dünn aber zart 1 Pfd. **58** Pfg.
2 Pfd.-Dose **88** „
Stangenspargel extra prima 2 Pfd.-Dose **145** „
Stangenspargel Ia. 2 Pfd.-Dose **125** „
Brechspargel 2 Pfd. **48** „
Brechspargel mit Köpfen 2 Pfd. **88** „
Brechspargel mit Köpfen 2 Pfd. **98** „
Erbsen (Suppenerbsen) 2 Pfd. **38** „
Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose **45** „
Junge Erbsen mittelfein 2 Pfd.-Dose **58** „
Steinpilze 2 Pfd.-Dose **95** „
Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose **45** „
Erbsen mit Karotten 2 Pfd.-Dose **68** „
Leipziger Allerlei 2 Pfd.-Dose **68** „

Kompotts: Birnen, Kirschen, Pflaumen, Preisselbeeren, Melange, Aprikosen, Erdbeeren.

Fisch-Konserven.

Anchovis in Gläsern Glas **25** Pfg.
Bismarck-Heringe ½ Ltr.-Dose **50** „
Bismarck-Heringe 1 Ltr.-Dose **85** „
Lachs in Gelee ¼ Ltr.-Dose **58** „
Neptun-Gabelbissen **50** „
Neptun-Appetitheringe **50** „

Oelsardinen: Dose mit Schlüssel **36** Pfg.
Dose **42** „
Dose mit Schlüssel **62** „

Apfelsinen: Serie I 10 Stück **18** „
Serie II 10 Stück **28** „
Serie III 10 Stück **38** „

Blut-Apfelsinen.
Serie I 10 Stück **28** Pfg.
Serie II 10 Stück **38** „

Schokolade garantiert rein Pfd. **72** Pfg.

Auf **alle** Waren **6 Prozent Rabatt** in Marken.

M. Bär

54 Grosse Ulrichstrasse 54.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040305011/fragment/page=0004